

## Alepidosaurus, ein Meerwels.

Von

Dr. Albert Günther.

---

Cuvier hat in seiner Familie Scomberoidei viele verschiedenartige Fische zusammengestellt, während er andere, die den typischen Formen sehr nahe stehen, daraus wegliess. Andere Geschlechter, die von späteren Zoologen entdeckt wurden, und in diesem oder jenem Punkte eine Uebereinstimmung mit einem Scomberoiden zeigten, mussten die unnatürliche Gruppierung vermehren. Zu den letzteren gehört *Alepidosaurus ferox*, der durch Lowe beschrieben wurde (Proceed. Zoolog. Soc. 1833. p. 104. Transact. Zool. Soc. I. p. 124. pl. 19 et p. 395. pl. 59. Vol. II. p. 181). Dieser gründliche Naturforscher, dem wir die zuverlässigsten Nachrichten über die Fauna Madeira's verdanken, täuschte sich in diesem Falle über den Bau der Rückenflossen-Strahlen. Dieselben sind nicht die ungegliederten Knochen der Acanthopterygier, sondern sie sind weich, und ihre Gliederung erscheint nur darum undeutlich, weil die einzelnen Gelenke durch grosse Zwischenräume von einander getrennt sind, und jeder Strahl, trotz seiner Länge, nur aus wenigen Gliedern besteht. Die Abwesenheit der Stachel-flosse wäre zwar an und für sich noch kein Beweis für die Stellung unseres Fisches unter den Weichflossern; mehrere ächte Acanthopterygier entbehren einer solchen, aber andere Charaktere helfen uns dann, die natürliche Stellung derselben zu erkennen, und der Platz, wo die Stachel-Flosse stehen sollte, ist nicht von der weichen Dorsalis eingenommen, wie dies bei *Alepidosaurus* der Fall ist. Die Stachelflosse ist in jenen nur verkümmert (*Brama*).

Nehmen wir nun noch hiezu die Gegenwart der Fett-

flosse in Alepidosaurus, und die abdominale Stellung seiner Bauchflossen, welche aus einem unverzweigten und neun verzweigten Strahlen bestehen, so können wir nur zu dem Schlusse kommen, dass dieser Fisch ein ächter Weichflosser ist. Die Schwimmblase fehlt, wie vielen anderen Physostomi.

Den Aufschluss, zu welcher Familie der Physostomi Alepidosaurus zu stellen sei, habe ich an seinem Skelete \*) gewonnen. 1) Das Suboperculum fehlt; es ist ersetzt durch den Zwischendeckel, der an Grösse dem Operculum gleichkommt. 2) Der Rand der Oberkinnlade ist allein durch das Zwischenkieferbein gebildet; es ist seiner ganzen Länge nach mit einer Reihe kleiner Zähne bewaffnet, es ist sehr schwach und nur vorne erweitert es sich zu einer beinahe durchsichtigen Lamelle. 3) Das Oberkieferbein ist verkümmert: während es in Süsswasser-Welsen mit kurzem Schädel im Längsdurchmesser verkürzt ist, ahmt es hier, in Alepidosaurus, die langgestreckte Form der Schädelknochen zwar nach, ist aber nicht dicker als eine Nadel und bleibt nur bei sorgfältiger Präparation des Schädels erhalten.

Diese osteologischen Charaktere weisen, trotz aller Verschiedenheit der Form, ganz entschieden auf eine nahe Verwandtschaft unseres Fisches mit den Siluroiden hin; dazu kommt noch, dass er schuppenlos und ein Raubfisch ist, dass er, wie die meisten Arten dieser Familie, eine Fettflosse hat, und dass er, wie alle, der Blinddärme entbehrt. Die Verwandtschaft giebt sich sogar in einigen weniger bedeutenden Merkmalen zu erkennen, z. B. durch den äusseren Brustflossenstrahl, welcher verstärkt und gezähnt ist. Wir haben also in Alepidosaurus das erste Beispiel eines Meer-Welses; und will man nicht die Einheit der Süsswasserwelse durch die Beifügung von Alepidosaurus

---

\*) Eine ausführliche Beschreibung des Skelets, werde ich im Verlaufe meines „Catalogue of fishes“ geben. Im Allgemeinen zeichnet es sich durch einen auffallenden Mangel der erdigen Bestandtheile aus, wie die Muskeln durch die äusserst geringe Entwicklung des Bindegewebes.

stören, so mag man eine eigene Familie — *Alepidosauridae* — mit den Charakteren des Geschlechtes bilden, welche dann ihren Platz unmittelbar neben den Siluroiden einnehmen wird.

Es ist zu erwarten, dass *Alepidosaurus ferox* nicht die einzige Art dieser Gruppe bleiben wird. Der Fisch, welchen Richardson nach einem Schädelfragment von Van-Diemens-Land als *Alepisaurus* sp.? beschrieben hat (Voy. Ereb. et Terror. Ichthyol. p. 34. pl. 22. fig. 1—4) ist identisch mit dem von Madeira, wie ich mich durch eigene Untersuchung überzeugt habe, und so weit sich die Charaktere aus dem vorhandenen Materiale ermitteln lassen. Seine Behauptung, dass *Alepidosaurus* zu den Sphyræniidae gehöre, beruht auf einer sehr oberflächlichen Untersuchung. — Allein Herr Lowe erzählt mir von einer anderen, unserem Fische sehr ähnlichen Art, welche die Fischer in Madeira nicht selten in grosser Tiefe an der Angel fangen. Die Verbindung der Wirbel, der Knochen des Schädels und der Muskel-Segmente ist jedoch so lose, dass der Fisch durch seine eigenen Anstrengungen sich zu befreien, in Stücke zerbricht, und die Fragmente, welche man von ihm an die Oberfläche zu bringen im Stande ist an der Luft zerfallen, wie wenn sie durch Kochen aufgelöst worden wären.

London im März 1860.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [26-1](#)

Autor(en)/Author(s): Günther Albert

Artikel/Article: [Alepidosaurus, ein Meerwels. 121-123](#)